

Abstimmung | Konzernverantwortungsinitiative

# Im bürgerlichen Pro-Komitee ist der Kanton Uri weit überdurchschnittlich vertreten

Carlo Schuler

26 Personen aus dem Kanton Uri finden sich derzeit auf der Liste des bürgerlichen Pro-Komitees zur Konzernverantwortungsinitiative. Das sind weit mehr als sonst in der Schweiz. Ein Grossteil davon stammt aus den Reihen der CVP. Rund 450 Mitglieder umfasst das bürgerliche Komitee für die Konzernverantwortungsinitiative aktuell schweizweit. «Im Moment schliessen sich uns jeden Tag neue Mitglieder an», sagt Mediensprecherin Stephanie Auderset auf Anfrage. Was auffällt: Der Kanton Uri ist mit 26 Personen in diesem Komitee zahlenmässig ausgesprochen gut vertreten. Mit 36 703 Einwohnerinnen und Einwohnern stellt Uri einen Anteil von 0,4 Prozent an der Gesamtbevölkerung der Schweiz. Bezogen auf seine Bevölkerungszahl ist der Kanton Uri mit den erwähnten 26 Personen demnach fast 15 Mal mehr in diesem Komitee vertreten als der Rest der Schweiz. Was auch auffällt: Bei einem grossen Teil dieser 26 Mitglieder handelt es sich um Personen, die man im politischen Umfeld des Kantons gut kennt: CVP-Nationalrat Simon Stadler macht in diesem Komitee ebenso mit wie der frühere GLP-Ständerat Markus Stadler. Neun aktuelle Landräte oder Landrätinnen findet man auf der Liste, ebenso eine ganze Reihe ehemaliger Landräte. Nebst aktiven Kommunalpolitikerinnen und -politikern sind die Namen weiterer im Kanton bekannter Personen zu finden.

## «Schwarze Schafe schaden dem Ruf der Wirtschaft»

Wie lässt sich erklären, dass der

Kanton Uri in diesem bürgerlichen Pro-Komitee derart überdurchschnittlich vertreten ist? Simon Stadler, Urner CVP-Nationalrat und selber Mitglied des Komitees, erklärt: «Als Bergler weiss man, dass wir mit der Umwelt sorgsam umgehen müssen, und im Elternhaus bekommen wir mit, dass man anderen Menschen respektvoll begegnet.» Es freue ihn, dass sich viele Bürgerliche im Kanton Uri für die Konzernverantwortungsinitiative (Kovi) einsetzen. Für viele sei es völlig unverständlich, dass die Gegner der Initiative die schwarzen Schafe bei international tätigen Konzernen, die in anderen Ländern Menschenrechte verletzen und ganze Landstriche vergiften, rechtlich nicht zur Verantwortung ziehen möchten. Mit dem zahllosen Gegenvorschlag müssten sie lediglich ein «Berichtli» schreiben. «Die einzige Konsequenz ist eine Busse, wenn man dieses «Berichtli» nicht einreicht. Diese schwarzen Schafe schaden dem Ruf der ganzen Wirtschaft und der Schweiz.»

## Gleich lange Spiesse für KMU und Grosskonzerne

Was beim Durchgehen dieser bürgerlichen Pro-Kovi-Liste ebenfalls auffällt: 23 von 26 Mitgliedern aus dem Kanton Uri gehören der CVP an. Dazu meint Simon Stadler: «Die CVP ist im Kanton Uri die grösste Partei. Deshalb ist es nachvollziehbar, dass sich auch am meisten CVP-Parlamentarierinnen und -Parlamentarier im bürgerlichen Komitee engagieren. Zudem halten es viele mit Direktor Hans-Ulrich Bigler vom Schweizerischen Gewerbeverband, der die völlig falschen Behauptungen der

Gegner, dass unsere KMU gefährdet seien, mit den Worten quittiert hat: «Das ist doch alles Unsinn.» Simon Stadler vertritt den Standpunkt, dass es im Wettbewerb beim verantwortungsvollen Wirtschaften endlich gleich lange Spiesse für die KMU und die Grosskonzerne brauche. «Unser Wohlstand basiert auch nicht auf dem Buckel anderer Menschen», so Simon Stadler.

## Über 150 CVP-Mitglieder im bürgerlichen Komitee

Die CVP Schweiz hat anlässlich ihrer Delegiertenversammlung vom 5. September die Nein-Parole zur Konzernverantwortungsinitiative beschlossen. Obwohl sich viele CVP-Vertreterinnen und -Vertreter im Nein-Lager engagieren, geht Parteipräsident Gerhard Pfister nicht davon aus, dass die Abstimmung für seine Partei zur Zerreihsprobe werden könnte: «In unserer Partei sind andere Meinungen selbstverständlich zulässig, ohne dass sie zur Zerreihsprobe werden.» In der CVP würden alle die Ziele der Initiative teilen. Die Mehrheit der Partei sei jedoch der Meinung, dass die Initiative diesem Ziel nicht diene, beziehungsweise dass der Gegenvorschlag diese Ziele besser und schneller erreiche. Simon Stadler weist darauf hin, dass sich im bürgerlichen Komitee neben einem ehemaligen FDP-Ständeratspräsidenten und FDP-Nationalratspräsidenten über 150 Mitglieder der CVP finden lassen.

## CVP Uri fasst ihre Parole per Briefversand

Zudem hätten die JCVP Schweiz, die CVP Bern, die CVP Genf, die CVP Thurgau sowie die JCVP-Sek-

tionen Schwyz, Zug, Zürich, Fribourg bereits die Ja-Parole gefasst, die JCVP Uri sogar einstimmig. Auch Simon Stadler glaubt nicht an eine Zerreihsprobe. Die Stärke der CVP als «Die Mitte» sei es, dass solche politischen Diskussionen mit Respekt geführt würden. Aufgrund der Corona-Situation fasst die CVP Uri ihre Parole per Briefversand. Simon Stadler denkt, dass es vor diesem Hintergrund schwierig sei, eine Prognose darüber zu machen, wie sich die CVP Uri in dieser Frage positionieren werde. Vermutlich werde das Ergebnis am 3. November kommuniziert.

## Widerspruch und Uneinigkeit gehören zu einer Demokratie

Marc Bühlmann ist Professor am Institut für Politikwissenschaften der Universität Bern und Direktor Année Politique Suisse. Auf Anfrage sagt er: «Die Kovi ist in der Tat eine Vorlage, bei der sich die CVP nicht einig werden kann. Ob das nun zu einer Zerreihsprobe wird oder die Partei gar stärken kann, hängt davon ab, wie die Partei selber damit umgeht.» Die Forderung, dass eine Partei mit einer Stimme spreche, sei nicht durchwegs zielführend und könne ja auch zu einer zunehmenden Polarisierung führen. «Es ist durchaus denkbar, dass die CVP die Uneinigkeit nutzt, um zu zeigen, dass es innerhalb einer demokratisch funktionierenden Partei eben auch Widerspruch und Uneinigkeit nicht nur geben darf, sondern im Sinne der Demokratie, in der Argumente aufeinanderprallen dürfen und ausgetauscht werden sollen, auch unbedingt geben muss.» Die Kovi werde jeden-

falls eine interessante Abstimmung werden: «Dies darum, weil sie sich eben nicht so schön in die Parteidimensionen legen lässt, und auch andere Akteure – zum Beispiel auch die Kirchen – eine wichtige Rolle spielen werden.»

## Viele aus der Mitte werden wohl nicht parolentreu abstimmen

Marc Bühlmann nimmt an, dass sich bei den Abstimmungsbefragungen zeigen wird, dass mehr Sympathisantinnen und Sympathisanten der Mitte-Parteien (CVP, eventuell auch GLP und FDP) als üblich nicht parolentreu abgestimmt haben. «Ich gehe aber nicht davon aus, dass die CVP-Sympathisantinnen und -Sympathisanten alleine entscheidend sein werden. Eine bedeutende Rolle wird wohl auch die Mobilisierung spielen.» Und es könne durchaus sein, dass weniger Wähler der CVP an die Urne gehen oder leer einlegen, weil sie eben selber auch nicht sicher sind.

Marc Bühlmann sagt, ein Thema, das innerhalb einer Partei umstritten ist, könne gegen aussen immer heikel wirken. Wenn sich die Uneinigkeit allerdings entlang geografischer Grenzen äussere, dann könne das innerparteilich in der Tat zu unschönen Entwicklungen führen. «Ich erinnere etwa an die Zweitwohnungsinitiative oder an das Raumplanungsgesetz. Das war für die CVP intern wahrscheinlich noch schwieriger als jetzt die Kovi, die ja eigentlich in allen Kantonal-sektionen der CVP umstritten ist.» Beim Raumplanungsgesetz habe es damals ziemliche Spannungen mit der Walliser Sektion gegeben. Das sei bei der Kovi nicht zu erwarten.

öv | Am 7./8. November werden umfangreiche Bauarbeiten durchgeführt

# Luzerner Bahnhof nur mit Bus erreichbar

Mario Gavazzi

Zwei Jahre nach einer erfolgreich durchgeführten Totalsperrung wegen Weichenumbauten steht im Bahnhof Luzern beim Personenverkehr wieder alles still: Ab Betriebsbeginn am Samstag, 7. November, bis Betriebsschluss am Sonntag, 8. November, verkehren keine Züge ab und bis Luzern. Erreichbar ist die Leuchtenstadt dennoch, allerdings mit etwas mehr Zeitaufwand.

Wer beispielsweise aus dem Urnerland mit dem öffentlichen Verkehr in die Kantonshauptstadt fahren möchte, kann bei der S-Bahnstation Verkehrshaus auf die Linienbusse Nr. 6, 8 und 24 umsteigen. An beiden Tagen verkehren die Trolley- und Autobusse in relativ dichtem Takt. Ab den anderen Aussenbahnhöfen Ebikon, Emmenbrücke, Littau und Luzern-Allmend (Zentralbahn) werden Bahnersatzbusse eingesetzt. Wer ab Luzern mit diesem Ersatzverkehr nach auswärts fährt, steigt beim Inselquai zwischen SGV-Werft und dem KKL ein. Die Busse sind entsprechend ihrem Zielort gekennzeichnet; es wird empfohlen, die elektronischen



Im nebligen November 2018 stand der Bahnbetrieb wegen Weichenarbeiten ebenfalls während eines Wochenendes still.

FOTO: MARIO GAVAZZI

Fahrplanangaben der SBB im Voraus zu studieren und genügend Reisezeit einzurechnen. Je nach Tageszeit stehen auch die Kurse des Tell-

busses zur Verfügung (gemäss Samstag-/Sonntagsfahrplan). An den beiden Tagen wird zum einen die Bahnstromanlage ersetzt.

Das neue Aggregat soll auch künftig einen zuverlässigen Betrieb der Züge von SBB, BLS (Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn), Südostbahn

(SOB) sowie der schmalspurigen Zentralbahn sicherstellen. Durch den Wegfall der Fahrplanzüge werden auch verschiedene Einrichtungen im Gleisbereich sowie bei Brücken erneuert. Diese Arbeiten betreffen die Bahnüberführungen beim Kreuzstutz und bei der Fluhmühle (an der Reuss) sowie beim Rotsee. Die SBB investieren rund 7 Millionen Franken in diese Anlagen. Die Erneuerung hilft einerseits der Sicherstellung des Regelbetriebes. Sie bildet aber auch die Voraussetzung für den durchgehenden Doppelspurausbau der Zentralbahn bis Luzern.

Durch die Bündelung der Arbeiten auf ein ganzes Wochenende wird die Benutzung des öffentlichen Verkehrs zwar an zwei Tagen mehr Zeit beanspruchen. Umgekehrt können so 40 Nacharbeiten umgangen werden, welche den Betrieb über eine längere Periode zu den Randzeiten beeinträchtigt hätten. Die Vorbereitungen für die neue Anlage begannen bereits im Frühjahr 2020, konnten aber ohne Einschränkungen für den Regelbetrieb durchgeführt werden. Ende November 2020 wird die Gesamterneuerung abgeschlossen sein.